

**Freundes- und Förderkreis des Staatlichen Museums für Völkerkunde München e.V.
Vortragsreihe/Sammlerzirkel 2010**

Kulturbegegnung und Kulturtransfer in einer globalisierten Welt

In einer durch Globalisierung und Migration geprägten Welt werden Kontakte zwischen sehr verschiedenen Kulturen immer häufiger und intensiver. Unsere diesjährige Vortragsreihe steht im Zeichen dieses Themas und zeigt anhand von Beispielen aus unterschiedlichen Regionen die vielfältigen Formen und Auswirkungen von Kulturbegegnungen auf. Wie verlaufen diese Kontakte konkret und wie verändern sich Kulturen unter neuen Bedingungen? Die Vorträge geben Antworten auf diese aktuellen Fragen und veranschaulichen auch, dass Kulturkontakte nicht zwangsläufig zu Konflikten führen, sondern vielmehr ein oft erstaunliches Potenzial an Kreativität im Umgang mit bislang fremden Menschen, Objekten und Situationen zu Tage fördern.

Erstes Halbjahr 2010

Die Vorträge finden jeweils um 19h im Vortragssaal des Museums statt. Ein Eintritt ist für Mitglieder und Gäste frei.

14.01.2010

Behutsame Begegnungen im Hochland von Chiapas, Mexiko

PD Dr. Andreas Brockmann (Leipzig)

Das Hochland des mexikanischen Bundesstaates Chiapas war lange ein Rückzugsgebiet indigener Gruppen, die mehrheitlich eine der Mayasprachen sprechen. Ausgehend von alltäglichen, zunächst banal erscheinenden Formen der Begegnung, nimmt der Vortrag Stellung zu Institutionen des Kontaktes, deren Geschichte zum Teil bis in die Frühzeit der Kolonisierung Mexikos zurückreicht. Wie begegnet man dem Staat, wie der Kirche, wie den Fremden? Diese Fragen sollen behutsam geklärt werden. Ausgangspunkt der Betrachtung ist eine kleine Ethnie, die Maya-Tzotzil sprechenden Martheños - die Bewohner und Bewohnerinnen von Santa Martha.

PD Dr. Andreas Brockmann (Leipzig) arbeitet als Hochschuldozent für Ethnologie an der Universität Leipzig. Seit Ende der 1980er Jahre beschäftigt er sich intensiv mit indigenen Kulturen Lateinamerikas. Stationäre Feldforschungen führte er in Mexiko, Guatemala und Peru durch, die sich in zahlreichen Veröffentlichungen niederschlugen. Seine Lehrtätigkeit übte er in Münster, Huancayo (Peru), Heidelberg und Leipzig aus.

11.02.2010

Casino Tribes - geregelter Kulturkontakt zwischen Indianern und Kasinobesuchern

Renate Bartl, M.A. (München)

Im Jahr 2008 gab es 405 indianische Kasinos in den USA mit einem Gesamtumsatz von 26,7 Milliarden USD. Seit der Verabschiedung des „Indian Gaming Regulatory Act“ (IGRA) am 17. Oktober 1988 begannen viele Indianerstämme in den USA Bingo Hallen auf ihren Reservationen zu bauen – und später Spielkasinos zu errichten. Mit der Zunahme in Zahl und Größe der Kasinos wuchs auch der Besucherstrom auf den Reservationen. Anhand von Beispielen aus dem Osten der USA zeigt der Vortrag auf, zu welchen Problemen dies führt und wie die Indianerstämme versuchen, die Besucherströme in geregelte Bahnen zu lenken, damit sie das Leben auf den Reservationen nicht zu sehr stören und beeinträchtigen. Darüber hinaus wird ein Ausblick darauf gegeben, was Indianerstämme tun, um die Kasinobesucher für ihre Geschichte und Kultur zu interessieren – und wie sie ihr neu erworbenes Kapital einsetzen, um neben den Kasinos weitere Einnahmequellen zu generieren.

Renate Bartl hat einen Magistergrad der LMU München in den Fächern Amerikanische Kulturgeschichte, Ethnologie und Politikwissenschaft erworben. Sie forscht seit mehr als 25 Jahren über die Indianer und Afro-Amerikaner im Osten der USA. Seit 2003 hat sie Lehraufträge am Amerika-Institut der Universität München zum Themengebiet Indianer in den USA und Kanada inne.

11.03.2010

**Wanderer zwischen zwei Welten: Tibetische Nomaden im heutigen China
Dr. des. Andreas Gruschke (Freiburg/Leipzig)**

In westlichen Darstellungen erscheinen Tibet und China wie unversöhnliche Pole, deren Kontakte fast zwangsläufig Konflikte heraufbeschwören. Der Referent zeigt jedoch auf, dass die lange Geschichte des Kontaktes zwischen der tibetischen und der chinesischen Kultur durchaus seine fruchtbaren Seiten hatte und mithin nicht nur Differenzen, sondern auch Gemeinsamkeiten bestehen. Am Beispiel tibetischer Nomaden erläutert er, auf welche vielfältige Weise kultureller Wandel im größten Hochland der Welt beeinflusst wird und welche aktive und passive Rolle China dabei spielt. So möchte der Referent veranschaulichen, dass gesellschaftlicher und damit kultureller Wandel auf beiden Seiten – früher wie heute – zwar durch gegenseitige Einflussnahme ausgelöst wird, aber auch selektiv erfolgt. In welcher Weise sich dies bei Nomaden Osttibets ausdrückt, wird anhand jüngerer Bildmaterials veranschaulicht. Die Nomaden erscheinen dabei als Akteure, die kulturellen Wandel eben nicht nur erdulden, sondern aktiv mitgestalten.

Andreas Gruschke studierte Geographie, Ethnologie und Sinologie in Aachen und Freiburg und hielt sich zu Studienaufenthalten und Lehrtätigkeiten in Nordchina und Südkorea auf. Er führte zahlreiche Studienreiseleitungen nach Ost- und Zentralasien und langjährige Forschungen zum Hochland von Tibet durch. Seit Juli 2004 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Sonderforschungsbereiches "Differenz und Integration" der Universitäten Halle und Leipzig.

06.05.2010

**Zeichen interkultureller Beziehungen: Kleider als Botschaften von Differenz und Integration in einer migrierten Gesellschaft Ozeaniens
PD Dr. Elfriede Herrmann (Göttingen)**

Interkulturelle Beziehungen, die aus Kulturkontakten ebenso wie aus Kulturkonflikten resultieren, manifestieren sich in vielfältigen Formen. Zu diesen möglichen Formen gehört die Kleidung. Sie verleiht einer Person eine äußere Erscheinungsform, die Anderen visuelle Botschaften über ihre Assoziationen mit oder Differenzierungen von bestimmten Kulturen vermittelt. Dieses Potenzial von Kleidung wird mit einem ethnologischen Blick auf eine Gemeinschaft illustriert, die ihre Heimatinsel Banaba (heute ein Teil des Staats Kiribati) in der Folge von multinationalem Bergbau und Umweltzerstörung verlassen und nach Fiji umsiedeln musste. Im Verlauf der Geschichte wurden die Beziehungen, die die Banaba-Ethnie zur britischen Kolonialmacht sowie zu Gruppen in beiden Staaten unterhielt, mitunter von politischen Konflikten geprägt. Es waren jedoch nicht nur spannungsreiche Auseinandersetzungen, sondern auch Prozesse der Eingliederung, die Mitglieder der Banaba-Ethnie erfuhren. Kleider, die Banabans tragen, zeugen daher sowohl von kultureller Differenz als auch von sozialer Integration.

PD Dr. Elfriede Herrmann ist derzeit Lehrstuhlvertreterin an der Universität Göttingen und Research Fellow an der Honolulu Academy of Arts, Hawai'i, USA. Sie forschte mit den Nging in Papua New Guinea zu Emotionen und Historizität sowie mit den Banabans in Fiji und Kiribati.

Sammlerzirkel (jeweils um 18h in der Eingangshalle des Museums).

Sammlerzirkel – Treffpunkt Kunst
Termine und Themen im 1. Halbjahr 2010

Mo, 08.02.2010	18.00	Dr. Stefan Eisenhofer: Kunst und Kultur der Dogon
Mo, 08.03.2010	18.00	Dr. Michaela Appel: Forschungs- und Sammlungsgeschichte von Ladakh und das Staatliche Museum für Völkerkunde München
Mo, 10.05.2010	18.00	Dr. Elke Bujok: Amazonienreise und Sammlung Spix und Martius
Mo, 05.07.2010	18.00	Dr. Elke Bujok: NEU im Museum: Die Amazoniensammlung von Prof. Dr. Ernst Josef Fittkau